

Dialog | Kulturpolitik für die Zukunft

Forum: Neue Gesellschaftliche Bündnisse

Zusammenfassung der Ergebnisse der Auftaktveranstaltung am 20.06.2018

Leitung: Juliane Votteler, Tandempartner: Andreas Schüle

Leitfragen

- Welche Beiträge leisten Kunst und Kultur zur Demokratie und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, auch im internationalen Kontext?
- Wie können Kunst und Kultur durch neue Allianzen zwischen Künstlern, Kultureinrichtungen, Amateurkunst, freier Szene und Akteuren der Zivilgesellschaft (Soziales, Bildung, Sport, Religion, Wirtschaft etc.) gestärkt werden?
- Wo liegen Möglichkeiten und Grenzen von Wirtschaft und Unternehmen als Kulturförderer, Partner und Sponsoren?
- Wo liegen die Potentiale und Betätigungsfelder für ehrenamtliches Engagement?
- Welche Potentiale und Best Practice-Beispiele gibt es für das Ehrenamt zur Kulturförderung und zur Teilhabe?
- Welche Rolle spielen Fördervereine, Freundeskreise und Besucherorganisationen, und vor welchen Herausforderungen stehen sie?
- Welche Veränderungskultur benötigen Organisationen für neue strategische Kooperationen?

Fazit und wichtigste Erkenntnisse:

Das größte Interesse des Forums galt der Frage nach den Zusammenhängen von Demokratie, Kunst und Kultur. Wie ist dies zu leisten? Wie können kulturelle Institutionen ihren Auftrag erweitern, zuspitzen, neuformulieren?

Zusammenfassend kristallisierten sich aus der Auseinandersetzung mit den Leitfragen vier Themenfelder heraus:

1. Beim Verhältnis der Kultureinrichtungen zur Gesellschaft, der Wirtschaft und den Sponsoren ging es:

- um die Unabhängigkeit der Inhalte und die Freizügigkeit der Kunst gegenüber den Sponsoren,
- um den Austausch von Erfahrungen und Wissen und das gegenseitige Kennenlernen (Förderung kann mehr sein als nur Geld),
- um den Wunsch nach partnerschaftlichem Austausch, ebenbürtiger Kommunikation und Formen der Mitwirkung (die Kunst kann ihren Partnern viel mehr bieten als nur Werbung),
- hinsichtlich des Ehrenamts, der Förder- und Freundeskreise etc. um eine neue Form der Teilhabe wie der Mitwirkung und um die Gewinnung neuer Zielgruppen.

2. Die hohe Bedeutung der kulturellen Bildung wurde betont, verbunden mit dem Wunsch nach:

- „kulturellen Leitlinien“ und deren Integration in die Bildungspläne von Schulen, Kindergärten und Kitas,
- einem erweiterten Zugang zu Kunst und Kultur,
- einer verstärkten Einbindung von Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturinstitutionen in die Unterrichtung musischer Fächer,
- einer gezielten Förderung niedrigschwelliger Kulturangebote,
- einer stärkeren Ansprache von Menschen, die bislang Distanz zu kulturellen Angeboten halten.

3. Im Verhältnis der Kultureinrichtungen zur Politik besteht der Wunsch nach:

- Transparenz ganz generell und insbesondere bei der Vergabe von Fördermitteln,
- Beratung bei der Akquise von Drittmitteln und Sponsoren,
- Nachhaltigkeit und Verlässlichkeit der staatlichen Kulturförderung,
- Unterstützung und Verstetigung bestehender Projekte, wenn eine Förderung durch die Wirtschaft ausläuft,
- stärkere Unterstützung bei Antragstellungen und Projektanmeldungen (durch Schulungen, Kurse, etc.),
- Verzicht auf künstlich erzeugten Wettbewerb der Kultureinrichtungen durch politische Vorgaben – denn das geht zu Lasten des Miteinanders.

4. Beim Verhältnis der Kultureinrichtungen untereinander besteht der Wunsch nach:

- einem stärkeren Miteinander, weniger Konkurrenz,
- einer Überprüfung der Strukturen auf Diversität auch in der eigenen Institution,
- einer gemeinsamen Suche nach neuen Formen des Austausches und besserem Wissenstransfer – auch bezüglich der Erfahrungen mit Partnern aus Wirtschaft und Politik,
- einer stärkeren Zusammenarbeit von etablierten Kultureinrichtungen und der freien Kunstszene,
- einer intensiveren Kommunikation, Integration und Auseinandersetzung mit Amateurkünstlern.